

## Moon-Gil Chung

### Marginalien und CD-ROM: Zur Veröffentlichung des Verzeichnisses der Bibliotheken von Marx und Engels in der Vorauspublikation zum Band IV/32 der MEGA<sup>2</sup>

#### I.

Die Ende 1999 erschienene Vorauspublikation<sup>1</sup> zum MEGA<sup>2</sup>-Band IV/32 gilt als die bemerkenswerteste Bibliographie nach den 1967 vom IML Berlin veröffentlichten „Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels“,<sup>2</sup> und den 1979 seitens des IML Moskau herausgegebenen „Russischen Büchern in den Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels“.<sup>3</sup> Diese Vorauspublikation krönt gewissermaßen die durch B. I. Nikolaevskij bereits in 1920er Jahre im Auftrage des Moskauer Marx-Engels-Instituts in der SPD-Bibliothek begonnene und in den Jahrzehnten nach 1945 fortgesetzte langwierige und komplizierte Suche nach dem Verbleib der persönlichen Bücher von Marx und Engels und den Bemühungen um eine Rekonstruktion ihrer wertvollen Bibliotheken. Die detaillierte Darstellung der Konstitution und Überlieferungsgeschichte dieser Bibliotheken und das erweiterte annotierte bibliographische Verzeichnis des ermittelten Bestandes markiert einen wesentlichen Fortschritt auf diesem Forschungsgebiet und gibt zugleich einen Ausblick auf die künftige Gestaltung des regulären Bandes IV/32 und die angestrebte Einbeziehung

---

<sup>1</sup> Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Vierte Abteilung. Exzerpte, Notizen, Marginalien. Vorauspublikation zu Band 32: Die Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels. Annotiertes Verzeichnis des ermittelten Bestandes. Bearbeitet von Hans-Peter Harstick, Richard Sperl und Hanno Strauss. Unter Mitarbeit von Gerald Hubmann, Karl-Ludwig König, Larisa Mis'kevič und Ninel Rumjanceva. Herausgegeben von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung. Akademie Verlag Berlin 1999.

<sup>2</sup> Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels. Schicksal und Verzeichnis einer Bibliothek. Einleitung und Redaktion: Bruno Kaiser, Katalog und wissenschaftlicher Apparat: Inge Werchan, hrsg. von Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, Berlin 1967.

<sup>3</sup> Russkie knigi v bibliotekach K. Marksa i F. Èngel'sa (Russische Bücher in den Bibliotheken von K. Marx und F. Engels), Moskau 1979.

der überlieferten Bibliotheksbestandes mit seinen Lesespuren in die historisch-kritische Gesamtausgabe.

Die Erforschung und Wiederherstellung der Bibliotheken von Marx und Engels geschieht nicht, um die „Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus“ zu mythologisieren, sondern ihren intellektuellen Bildungsprozeß vermittelt der von ihnen studierten Bücher und der darin enthaltenen Marginalien nachzuspüren: „Die Bibliotheken bedeutender Autoren, hilfsweise deren Verzeichnung, sind für die Erforschung ihres Lebenswerkes und dessen Einbettung in das zeitgenössische Umfeld unentbehrlich.“<sup>4</sup> Dies trifft für Marx und Engels, die unmittelbar in die zeitgenössischen politischen und sozialen Verhältnisse eingegriffen und daraus ihre wissenschaftliche Forschung abgeleitet hatten, in besonderer Weise zu.

Marx hatte bereits in den 1840er Jahren seine erworbenen und die noch zu beschaffenden Bücher erfasst<sup>5</sup> und im großen Umfang Auszüge aus gelesenen Büchern angefertigt. Es ist auch bekannt, dass er häufig Informationen und Einschätzungen über von ihm gelesene Literatur in seinen Briefen an Engels und andere Freunde weitergab. Daher ist es verständlich, dass am chronologischen Ablauf orientierte Forscher neben den Werken auch die Briefe, Exzerpte und sogar die Lesespuren in ihren Bibliotheken mit heran zu ziehen und zu prüfen bemüht sind. Viele Forscher wurden darauf besonders durch den ursprünglichen Editionsplan der neuen MEGA, der die vollständige Edition dieser Forschungsmaterialien ankündigte,<sup>6</sup> aufmerksam gemacht und setzten darauf große Erwartungen. Gegenüber der alten MEGA war hier außer der Werken in der Ersten und Zweiten Abteilung und den Briefe in der Dritten Abteilung auch die vollständige Publikation der Exzerpte und Notizen sowie der Marginalien in ihren persönlichen Buchexemplaren in einer eigenen, der Vierten Abteilung, vorgesehen.

Nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Staatenblocks und daraus folgend der Übergabe der Herausgeberrechte der MEGA<sup>2</sup> an die IMES konnte dieser großartige Editionsplan in seiner Gesamtanlage aufrechterhalten werden. Auf Grund des veränderten gesellschaftlichen Umfelds waren jedoch be-

---

<sup>4</sup> MEGA<sup>2</sup> IV/32 (Vorauspublikation), S. 18.

<sup>5</sup> Siehe: Notizbuch aus den Jahren 1844–1847. In: MEGA<sup>2</sup> IV/3, S. 5–30.

<sup>6</sup> Die Herausgeberinstitute planten für die IV. Abteilung der MEGA<sup>2</sup> einen ersten Teil: Exzerpte und Notizen in 40 Bänden, und einen zweiten Teil: Marginalien in 30 Bänden. Siehe dazu: Marx/Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Vierte Abteilung: Exzerpte Notizen Marginalien. Probeheft Marginalien. Probestücke Text und Apparat. Berlin 1983, bes. S. 24\*–25\*. Vgl. auch Jacques Grandjonc/Jürgen Rojahn: Der revidierte Plan der Marx-Engels-Gesamtausgabe. In: MEGA-Studien 1995/2, S. 62, 73/74.

stimmte Veränderungen, vor allem eine gewisse Redimensionierung des ursprünglichen Editions volumens unvermeidbar, weil die nunmehr zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel weitaus begrenzter waren und konzentriert eingesetzt werden mussten.<sup>7</sup> 1992 fand eine internationale Konferenz zur Revision der editorischen Prinzipien der MEGA<sup>2</sup> statt, in deren Ergebnis überarbeitete Editionsrichtlinien festgelegt wurden.<sup>8</sup> Damit ging auch eine Diskussion über Inhalt, Umfang und Planung der Ausgabe einher, in der alle Optionen einer gründlichen Prüfung unterzogen wurden. Für jede Abteilung wurde von der IMES eine Unterkommission eingesetzt; deren Vorschläge und die eingeholten Gutachten externer Spezialisten bildeten die Grundlage für die am 15. September 1995 vom Vorstand der IMES bestätigte neue Planung der MEGA<sup>2</sup> einschließlich von Festlegungen zu einer gewissen Reduktion des Umfangs der Ausgabe, die jedoch das Vollständigkeitsprinzip bei den Werken und Briefen unangetastet lassen. Da auch die Exzerpte und Notizen weiterhin vollständig ediert werden sollen, besteht die auffälligste Veränderung darin, dass die ursprünglich geplanten 30 Bände mit Marginalien auf einen Band (in drei Büchern) reduziert werden, und zwar auf den abschließenden Band der vierten Abteilung, den Band IV/32.<sup>9</sup>

## II.

Die Anerkennung der Bedeutung der Marginalien, die zum Verständnis des geistigen und wissenschaftlichen Entwicklungsprozesses von Marx und Engels unentbehrlich sind, steht im engsten Zusammenhang mit der systematischen Edition der Werke von Marx und Engels. Die sowjetischen Wissenschaftler, die seit 1923 jahrelang den archivalischen und bibliothekarischen Nachlass beim Parteivorstand der SPD zum Zweck der Veröffentlichung der gesamten Werke von Marx und Engels geprüft und fotografiert hatten, stellten 1932 eine „Liste der Bücher aus den Bibliotheken von Marx und Engels“ (die sog. Nikolaevskij-Liste) zur internen Nutzung innerhalb des Moskauer Institut zusammen.<sup>10</sup> Auf Grund dieser Nachforschungen und Übersichten der Mate-

<sup>7</sup> Siehe, Moon-Gil Chung: *The Landscape of Transitional Period: A Follow-Up Report on MEGA-Project*. In: *Quarterly Literature and Society*, No. 18 (Summer 1992), S. 584–617 (koreanisch).

<sup>8</sup> *Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)*. Berlin 1993.

<sup>9</sup> Vgl. Grandjonc/Jürgen Rojahn, a.a.O., S. 62–89.

<sup>10</sup> Vgl. *Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels*, a.a.O., S. 15. Damals wurden 12.525 Werke mit 17.503 Bänden, dazu noch 685 Zeitungen und Zeitschriften geprüft. Darunter konnten zu den Bibliotheken von Marx und Engels gezählt werden: 1.130 Titel in 1.414 Bänden. Marginalien wurden in 131 Büchern festgestellt. Vgl. MEGA<sup>2</sup> Vierte Abteilung: *Marginalien Probeheft*, a.a.O., S. 20\*. Richard Sperl: *Die Marginalien in den Büchern*

rialien gelangte David Rjazanov, der die erste MEGA editorisch geplant und herauszugeben begonnen hatte, in der Einleitung von MEGA<sup>1</sup> I/1.2 (1929) zu folgender Feststellung:

„Marx war ein leidenschaftlicher Leser, nicht nur in dem Sinne, daß er ungeheuer viel, sondern auch in dem Sinne, daß er ungeheuer heftig, impulsive las. Diese Impulsivität äußert sich einerseits in einer großen Anzahl von Unterstreichungen, Randstrichen, Ausrufung- und Fragezeichen und Randbemerkungen, andererseits in der Gewohnheit, die er sein Leben lang beibehielt: sich immer Exzerpte zu machen.

Die Handexemplare der von Marx gelesenen Bücher, wie auch die rund zweieinhalbhundert erhalten gebliebenen Exzerptheft bilden überhaupt eine sehr wichtige Quelle für das Studium des Marxismus im allgemeinen und für die kritische Geschichte der einzelnen Marxschen Werke im besonderen. Es ist ein großer Schaden für die Marx-Forschung, daß die Bibliothek von Marx und Engels nicht vollständig auf uns gekommen ist.“<sup>11</sup>

Rjazanov, der in Verbindung mit den Exzerptheften aus den Jahren 1840–1843 auf den hochrangigen Wert der Marginalien hinweist, zählt damit zu den ersten Wissenschaftlern, die auf die wissenschaftliche Bedeutung der Lesespuren in der Marx-Engels-Forschung aufmerksam gemacht haben. Er weist darauf hin, dass sich das intensive Studium des leidenschaftlichen „Bücherwurms Marx“ einerseits in den An- und Unterstreichungen sowie verschiedenen Zeichen und Randbemerkungen in den gelesenen Büchern, andererseits in den umfangreichen Exzerptheften, die er lebenslang aufbewahrt und zum Schreiben immer zur Verfügung hatte, niedergeschlagen haben. Darüber hinaus bringt Rjazanov unmissverständlich zum Ausdruck, dass die *parallele Erforschung* der Exzerpte *und* der Lesespuren unverzichtbar ist, um den Marxismus im allgemeinen und die kritische Geschichte der einzelnen Werke Marx' aus deren *Quellen* zu studieren. Ungeachtet dieses wichtigen Erkenntnis Rjazanovs blieb die Veröffentlichung der Exzerptheft aufgrund des frühzeitigen Abbruchs des alten MEGA-Projekts auf einen geringfügigen Bruchteil begrenzt.<sup>12</sup>

---

aus den persönlichen Bibliothek von Marx und Engels: ihr Stellenwert für biographische und wissenschaftsgeschichtliche Forschungen – Möglichkeit und Grenzen ihrer Edition. In: editio. Internationales Jahrbuch für Editions wissenschaft, 9/1995, S. 141–168, hier S. 152.

<sup>11</sup> MEGA<sup>1</sup> I/1.2, S. XVII.

<sup>12</sup> Siehe Moon-Gil Chung: MEGA-Project: An Unfulfilled Dreams. In: Quarterly Literature and Society, No. 14 (Summer 1991), S. 638–697; No. 15 (Fall 1991), S. 1082–1118 (koreanisch).

Exzerptheft und Marginalien stehen in einem sehr engen Verhältnis und in einer unmittelbaren Wechselbeziehung zueinander, haben viele Gemeinsamkeiten und sind beide gleichrangige Zeugen des wissenschaftlichen Arbeits- und Forschungsprozesses. Wie die Herausgeber des Probeheftes für die Marginalien-Edition in der MEGA<sup>2</sup>, das bereits im Jahr 1983 veröffentlicht worden ist, unterstreichen, ist es einleuchtend, dass Marx und Engels unmittelbar beim Lesen eines eigenen Buches aus Zeitersparnisgründen in diesem selbst Anstreichungen und Randbemerkungen gemacht hatten, beim Studium von Büchern aus den öffentlichen Bibliotheken in Paris, Brüssel, London und Manchester diese „ökonomische“ Arbeitsmethode allerdings nicht anwenden konnten und in diesem Fall handschriftliche Auszüge anfertigen mussten.<sup>13</sup>

Aus diesen Gründen fand beim Editionsplan für die MEGA<sup>2</sup> besondere Beachtung, dass auch die bisher nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Marginalien in gesonderten Bänden der Vierten Abteilung wiederzugeben waren.<sup>14</sup> Während die Bände mit Exzerpten, Konspekten, Notizbüchern schon seit 1970 publiziert werden, erschien vorerst kein Band mit Marginalien. Wichtig war aber, dass die Bedeutung der Marginalien schon von der Konzeption der Ausgabe hervorgehoben wurde, was vor allem aus der wissenschaftlichen Einsicht der Editoren der alten und der neuen MEGA über den engen Zusammenhang der Marginalien mit der Exzerpten resultiert. Weiterhin verhalfen die Veränderungen der objektiven Situation zu dieser Entwicklung: seit den 1920er Jahren und unverändert auch inmitten des Zweiten Weltkrieges und der chaotischen Situation nach dem Krieg hatten wissenschaftliche Institutionen wie die Institute für Marxismus-Leninismus in Moskau und Berlin, das IISG in Amsterdam und das Karl-Marx-Haus in Trier etc. versucht, die Bibliotheken von Marx und Engels wiederherzustellen. Nicht zuletzt erfuhren diese andauernden Bemühungen in den 1960er und 1970er Jahren einen entscheidenden Durchbruch.<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Vgl. MEGA<sup>2</sup> Probeheft Marginalien, a.a.O., S. 11\*–12\*. Randbemerkungen unmittelbar in das Buch zu schreiben oder dort wichtige Stellen anzustreichen ist sicherlich zeitsparender als Exzerpte daraus anzufertigen. Alle öffentlichen Bibliotheken betrachteten dies allerdings als „ein Verbrechen gegen das Buch“, als eine nicht zu dulden Verunstaltung. Siehe H. J. Jackson: *Marginalia. Readers Writing in Books*. Yale University Press New Haven 2001, S. 10, 73–74, 88.

<sup>14</sup> MEGA<sup>2</sup> Proband: Editionsgrundsätze und Probestücke. Berlin 1972, S. 41\*. § A.III.1.4; MEGA<sup>2</sup> I/1, S. 45\*–46\*.

<sup>15</sup> Vgl. Inge Möller: *Bemerkungen zu einigen Büchern aus der Handbibliothek von Marx und Engels*. In: *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, H. 1, 1959; *Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels*, a.a.O.; *Russkie knigi v bibliotekach K. Marksa i F. Engel'sa*, a.a.O.; Hans-Peter Harstick: *Zum Schicksal der Marxschen Privatbibliothek*,

Das erste Verzeichnis seiner Bibliothek stellte Marx' in seinem Notizbuch von 1844–1847 zusammen. Dem folgt das Bücherverzeichnis von Roland Daniels aus dem Jahre 1850,<sup>16</sup> dann 1881/1882 ein Verzeichnis „Russisches in my bookstall“ von Marx selbst.<sup>17</sup> Nach Marx' Tod 1883 übernahm Engels den Großteil von dessen Bibliothek, einige Bücher gingen auch an seine Töchter, an Freunde und Einrichtungen der Arbeiterbewegung. Kurz vor seinem Tode machte Engels Marx' Töchtern Laura und Eleanor den Vorschlag, die vereinten Bibliotheken von ihm und Marx dem SPD-Archiv zu übergeben. Sie kamen erst nach seinem Tod, im Oktober 1895, in Berlin an. Es war folgeschwer, dass dort diese Bibliotheken nicht gesondert aufbewahrt und auch niemals ein Katalog der übernommenen Bücher zusammengestellt worden war. Sie wurden vielmehr ohne besondere Maßnahmen in den allgemeinen Bestand der SPD-Bibliothek aufgenommen, allgemein zugänglich gemacht, sogar ausgeliehen oder verschenkt. Daher waren die Bibliotheken von Marx und Engels aus der Wahrnehmung verschwunden, so dass in den 1920er Jahren von den Forschern des Moskauer Marx-Engels-Instituts versucht werden musste, die Buchexemplare aus den Nachlässen von Marx und Engels mühselig aus dem umfangreichen Bestand der SPD-Bibliothek herauszufiltern und gesondert zu erfassen.<sup>18</sup>

Der Machtantritt Hitlers führte im Juni 1933 zum Verbot der SPD und zur Beschlagnahme ihrer Bibliothek. So waren die dort vorhandenen 17 500 Titel in das Preußische Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem überführt worden,

---

In: *International Review of Social History*, Jg. 18, H. 2, 1973; ders.: *Karl Marx über die Formen vorkapitalistischer Produktion*. Frankfurt/M., New York 1977 (Exzerpte und Marginalien zu M.M. Kovalevskijs Buch *Obščinnoe zemlevdenie*); J.G. Rokitjanski: Engels' Notizen in Georg Adlers Buch „Die Geschichte der ersten Sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland“. In: *Marx-Engels-Jahrbuch 2*, Berlin 1979; Maja Dvorkina/Boris Rudjak: *Karl Marx erbt die Bibliothek von Wilhelm Wolff, 1864. Zur Geschichte der Bibliotheken von Marx und Engels*. In: *Beiträge zur Nachmärz-Forschungen*. Trier 1994 (Schriften aus Karl-Marx-Haus Trier 47).

<sup>16</sup> Marx war in der Zeit von März-Revolution bzw. 1848–1849 in Deutschland tätig. Bei seiner erzwungenen Emigration nach England hinterlässt er seine Bücher bei seinem Freund Roland Daniels in Köln, der ein Verzeichnis dieser Bücher aufstellt. Es ist abgedruckt in: *Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels*, a.a.O., S. 211–228.

<sup>17</sup> Dieses Verzeichnis ist abgedruckt in: *Russkie knigi v bibliotekach K. Marksa i F. Engel'sa*, a.a.O.

<sup>18</sup> Zu konkreten Angaben über die Zerstreung der Marxschen Bibliothek' in dieser Zeit siehe: Engels an Laura Lafargue und Eleanor Marx-Aveling, 14. Nov. 1894. In: *MEW 39*, S. 318; Harstick, a.a.O., S. 203–204, 216–219; *MEGA<sup>2</sup> Probeheft Marginalien*, a.a.O., S. 18\*–20\*) und Anm. 10; Heinz Stern/Dieter Wolf: *Das große Erbe. Eine historische Reportage um den literarischen Nachlaß von Karl Marx und Friedrich Engels*, Berlin 1972, S. 166–167.

ein Teil davon wiederum weitergeleitet in die Preußische Staatsbibliothek und das Institut für Staatsforschung in Berlin-Wannsee zum Zweck der Ergänzung der dortigen Bestände.<sup>19</sup> So konnte ungeachtet der nach dem Krieg erfolgten massiven systematischen Anstrengungen seitens DDR und der Sowjetischen Militäradministration von der vollständigen Wiederherstellung der in der Kriegszeit von 1933–45 verschollen gegangenen Bibliotheken von Marx und Engels gar keine Rede war.<sup>20</sup>

Trotz dieser komplizierten objektiven Situation gelang es dem IML Berlin nach aufwendigen Recherchen 1967 den Katalog „Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels“ (504 Titel, etwa 700 Bände) zu veröffentlichen. Und auch im IML Moskau erschien 1979 das „Verzeichnis der russischen Bücher in den Bibliotheken von Marx und Engels (364 Titel, 526 Bände).<sup>21</sup> Von besonderem Gewicht in der Forschungsgeschichte zu den Bibliotheken von Marx und Engels war jedoch die Entscheidung, neben der Verzeichnung der Bibliotheken in der neuen MEGA auch die Marginalien zu veröffentlichen.

### III.

Die wichtige Maßgabe, in der MEGA<sup>2</sup> auch die Lesespuren in den Büchern aus den Bibliotheken von Marx und Engels zu veröffentlichen, ging davon aus, dass die Marginalien einen exakt fixierten Bestandteil ihres überlieferten Gesamtschaffens bilden, der ebenso wie die Exzerpte und Notizen ihren Studienprozess widerspiegelt und auf dessen Kenntnis man bei dessen komplexer wissenschaftlicher Erforschung nicht verzichten kann.<sup>22</sup> In den Editions-

<sup>19</sup> Stern/Wolf, a.a.O., S. 168–170; Ex Libris, a.a.O., S. 15–16; MEGA<sup>2</sup> Probeheft Marginalien, a.a.O., S. 20\*–21\*. Hierzu ist anzumerken, dass ein Teil dieser anderen Bibliotheken einverleibten Bücher während des Kriegs nach Prag verlagert wurden, wovon ein großer Teil bis heute verschollen geblieben ist.

<sup>20</sup> Zu diesen Bemühungen, nach dem Krieg Buchexemplare aus den Bibliotheken von Marx' und Engels' aufzufinden siehe: MEGA<sup>2</sup> Probeheft Marginalien, a.a.O., S. 21\*–23\*; MEGA<sup>2</sup> Vorauspublikation zu IV/32, S. 69–73; Rolf Hecker: Marx/Engels-Dokumente dem „IMEL zugeführt“. Zur Requirierungsaktion des Moskauer Marx-Engels-Lenin-Instituts 1945/46. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, H. 3, 1997, S. 68–81.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des MELI Moskau M. V. Osipov begann gemeinsam mit Major A. Stoljarov im November 1945 mit der Suche nach Marx-Engels-Dokumenten in Deutschland und requirierte bis Februar 1946 über 1000 Bücher der ehemaligen SPD-Bibliothek (darunter 2434 Bände mit dem Stempel Karl-Marx-Haus Trier) in der Preußischen Staatsbibliothek. Darüber hinaus wurden viele libri rari aus anderen Bibliotheken in Deutschland und so manche wertvolle Zeitungsbestände wie etwa die *Neue Rheinische Zeitung* beschlagnahmt und abtransportiert

<sup>21</sup> Siehe Anm. 2 und 3; Stern/Wolf, a.a.O., S. 172–174.

<sup>22</sup> Vgl. MEGA<sup>2</sup> Probeband, S. 41\*; MEGA<sup>2</sup> I/1, S. 45\*–46\*.

richtlinien von 1976 wurde darum festgehalten: Die IV. Abteilung „enthält sämtliche Exzerpte, Notizbücher und Einzelnotizen von Marx und Engels sowie ihre Randbemerkungen und Anstreichungen in Büchern und Manuskripten“.<sup>23</sup>

Diese allgemeine Festlegung wurde im Weiteren konkretisiert, was in dem Marginalien-Probeheft von 1983 seinen Niederschlag fand. Hier werden innerhalb des überlieferten Materials drei Gruppen unterschieden:

1. Die Marginalien auf den Seiten ihrer eigenen Werke (Drucke und Handschriften) wie z.B. die Korrektorexemplare der „Misère de la philosophie“ und des ersten Bandes des „Kapitals“, denen eine besondere Bedeutung zugemessen wurde. Sie finden sich auf 1687 Seiten von 108 Titeln. Diese Handexemplare sind Zeugen der Textentwicklung der betreffenden Werke und werden darum in Verbindung mit deren Edition in der Ersten und Zweiten Abteilung der MEGA<sup>2</sup> als eigenständige Textzeugen im Variantenapparat dargeboten.
2. Randnotizen von Marx und Engels in ihren eigenen oder in den an sie gerichteten Briefen sowie Widmungen in Büchern und auf Fotos. Diese Marginalien werden gemeinsam mit den jeweiligen Briefen in der Dritten Abteilung mitgeteilt. Für die Widmungen war ein gesonderter Band dieser Abteilung vorgesehen.
3. Marginalien in Werken und Aufsätzen anderer Autoren. Die Veröffentlichung dieser Lesespuren, die damals auf 36 650 Seiten in 655 Bucheinheiten ermittelt worden waren, sollte im Rahmen der Vierten Abteilung erfolgen. Für deren kontextbezogene Edition waren annähernd 18 000 MEGA-Seiten zu veranschlagen, wozu noch handschriftliche Vermerke von Marx und Engels auf ihren Zeitungsausschnittsammlungen, auf Manuskripten und noch zu erwartende weitere Bücherfunde mit Lesespuren zu rechnen waren. Dementsprechend wurde schließlich der notwendige Umfang auf 25 000 MEGA-Seiten, also rund 30 Bände, geschätzt.<sup>24</sup>

Zugleich wurden eingehende Untersuchungen und Experimente hinsichtlich der besonderen Darbietungsformen der Marginalien entsprechend ihrer Spezifik (ihr unselbständiger Charakter, der sie losgelöst vom Buchtext unverständlich bleiben lässt) vorgenommen, in deren Ergebnis acht Probestücke

---

<sup>23</sup> ER A.III.1.4.

<sup>24</sup> MEGA<sup>2</sup>:Probeheft Marginalien, a.a.O., S. 24\*–25\*.



(fünf Titel mit Marginalien von Marx, zwei von Engels und einer mit Lese-  
spuren von beiden) zur Diskussion vorgelegt wurden.<sup>25</sup>

Für die gewählte Darbietungsform lieferte insbesondere das Beispiel der  
1979 begonnenen Veröffentlichung der Marginalien von Voltaire<sup>26</sup> und die  
Darbietung der Exzerpte und Marginalien von Marx zu M. M. Kovalevskijs  
Werk „Obščinnoe zemlevladênie“<sup>27</sup> wertvolle Aufschlüsse. Aus den Unter-  
suchungen dieser und anderer Publikationen wurde geschlussfolgert, dass von  
den bis dato praktizierten drei Darbietungsformen – parallele Wiedergabe von  
Buchtext und Marginalien, Wiedergabe der Marginalien ohne Buchtext und  
bloße Beschreibung der Marginalien – allein die erstgenannte Methode den  
Anforderungen einer *historisch-kritischen* Gesamtausgabe gerecht zu werden  
vermag. Also wurden im Probeheft folgende fünf Prinzipien für die Margina-  
lienwiedergabe in der MEGA<sup>2</sup> aufgestellt:

1. Die Marginalien von Marx und Engels werden vollständig dargeboten.
2. Die Wiedergabe der Marginalien wird mit dem Abdruck des zu ihrem  
Verständnis notwendigen Buchtextes zu verbunden.
3. Die inhaltliche Zuordnung der Marginalien zum Buchtext besitzt Vorrang  
gegenüber einer optisch getreuen Umsetzung.
4. Die unterschiedlichen Schreibmaterialien, die für die Marginalien ver-  
wandt wurden, sind exakt mitzuteilen.
5. Die verschiedenen Formen der graphischen Marginalien, vor allem der  
Merkzeichen, sind im Druck in stilisierter, aber zugleich möglichst ad-  
äquater Weise wiederzugeben.<sup>28</sup>

Damals wurde noch auf eine vollständige Wiedergabe sowohl der Randnoten  
als auch der Anstreichungen orientiert, weil man kein sinnvolles Auswahl-  
bzw. Einschränkungskriterium erkennen konnte, obwohl bereits die Frage

<sup>25</sup> Ebenda, S. 3–218.

<sup>26</sup> Corpus des notes marginales de Voltaire, T. 1–8. Berlin 1979ff. Diese Marginalienpu-  
blikation war ein epochemachendes Ereignis in der Editions-geschichte der gesammelten  
Werke Voltaires aus. Die Akademie der Wissenschaften in Berlin, die Voltaire Stiftung  
in Oxford und die Bibliothek der Ermitage in Leningrad unternahmen gemeinsam, ba-  
sierend auf Bibliotheken von Voltaire (*Bibliothèque de Voltaire. Catalogue des livres*,  
Moskau-Leningrad, 1961), alle in 6814 Bänden auftretenden Marginalien von ihm wie-  
derzugeben. Vgl. MEGA<sup>2</sup> Probeheft Marginalien, a.a.O., S. 41\*.

<sup>27</sup> Karl Marx über Formen vorkapitalistischer Produktion. Vergleichende Studien zur Ge-  
schichte des Grundeigentums 1879–80. Aus dem handschriftlichen Nachlaß. Hrsg. und  
eingeleitet von Hans-Peter Harstick. Frankfurt/New York 1977; M. M. Kovalevskij:  
Obščinnoe zemlevladênie [. . .]. Unveränderter fotomechanischer Nachdruck der 1879  
im Verlag F. B. Miller, Moskau, erschienen Ausgabe. Eingel. von Hans-Peter Harstick.  
Frankfurt/New York 1977.

<sup>28</sup> MEGA<sup>2</sup> Probeheft Marginalien, a.a.O., S. 41\*–42\*.

aufgeworfen wurde, ob es nicht ausreichend sein könnte, bei Büchern, die auf hunderten Seiten nur Anstreichungen enthalten, lediglich detaillierte Beschreibungen dieser graphischen Lesespuren zu geben.<sup>29</sup>

Nach der politischen Wende 1989 wurde die Problematik der Marginalienedition in der unter neuen Gesichtspunkten weiterzuführenden MEGA<sup>2</sup> wiederum akut. Nach der Auffassung des neuen Herausgebers sollte einerseits nicht auf die Einbeziehung dieser Materialien verzichtet werden, andererseits erschien es ihm nicht mehr nötig und durchsetzbar, für die Wiedergabe der Lesespuren allein dreißig Bände vorzusehen. In den revidierten Editionsrichtlinien von 1993 wurde diese Frage zunächst noch offen gelassen. Es heißt dort: „Die Marginalien von Marx/Engels werden vollständig erfasst und im Apparat aller Abteilungen verwertet. Wie sie für die wissenschaftliche Benutzung zugänglich gemacht werden, wird zu gegebener Zeit entschieden.“<sup>30</sup> Hier sind zwei Gesichtspunkte bemerkenswert: Erstens, die Betonung, dass die Marginalien im Apparat aller Abteilungen der Ausgabe heranzuziehen sind, also in die notwendige enge Verbindung zu den Werken, Briefen und Exzerpten zu bringen sind, und zweitens, dass ein Band der Vierten Abteilung ein annotiertes bibliographisches Verzeichnis der wiederaufgefundenen Bücher ex libris Marx/Engels mit beschreibenden Angaben zu den darin enthaltenen Lesespuren gefordert wird.

Hinsichtlich der Wiedergabe der Marginalien selbst war also auch zu diesem Zeitpunkt noch keine abschließende Entscheidung gefallen. Die Redaktionskommission der IMES und eine Unterkommission derselben führte jedoch die Überlegungen dazu intensiv fort und schlug nunmehr vor, „es ist anzustreben, sprechende Marginalien als Teil des handschriftlichen Nachlasses vollständig und kontextbezogen im Wortlaut wiederzugeben, stumme Marginalien dagegen in der Regel nur beschreibend mitzuteilen.“<sup>31</sup>

Der Verzicht auf Abdruck der zahllosen Anstreichungen nebst Kontext erschien den Beteiligten als die einzig realisierbare und praktikable Lösung, denn bei einer solchen Überlieferungslage (zu dieser Überzeugung waren auch bereits andere Editoren gelangt) „steht der Editor vor einer unlösbaren Aufgabe, wenn er mechanisch das Vollständigkeitsprinzip oder auch ein Auswahlverfahren, das hier grundsätzlich abgewiesen wird, verwirklichen will. Die vollständige Übernahme käme dann dem Abdruck des ganzen Bu-

---

<sup>29</sup> MEGA<sup>2</sup> Probeheft Marginalien, a.a.O., S. 31.

<sup>30</sup> ER A.III.1.4..

<sup>31</sup> Protokoll der Redaktionssitzung des MEGA-Projekts Katalog der Bücher aus den persönlichen Bibliotheken von Marx und Engels“ im Karl-Marx-Haus der Friedrich-Ebert-Stiftung, Mai 1993.

ches nahe, eine Auswahl der reinen Willkür. Es kann dann nur einen Entscheid geben: gänzlicher Verzicht“.<sup>32</sup>

Hierzu wurde von der Kommission auch noch die Schwierigkeit ins Feld geführt, dass es bei Anstreichungen vielfach gar nicht möglich ist, den Urheber derselben exakt zu bestimmen.

Somit erklärt sich die Tatsache, dass der grandiose Ausgangspunkt, alle Randnoten und Anstreichungen im Druck wiederzugeben, in dieser Form fallen gelassen wurde und Verwirrung darüber entstehen musste, wie es möglich sein konnte, die ursprünglich geplanten 30 Bände Marginalienedition innerhalb der Vierten Abteilung der MEGA<sup>2</sup> in der neuen Planung auf einen Band zu reduzieren.<sup>33</sup> Dieser die Vierte Abteilung abschließende Band 32 soll, so die letzten Überlegungen, aus drei Büchern bestehen:

32.1 Annotiertes Verzeichnis des ermittelten Bestandes der Bibliotheken von Marx und Engels.

32.2 Kontextbezogene Edition der textlichen „sprechenden“ Marginalien.

32.3 Kommentar zu den Bibliotheken, den einzelnen Buchexemplaren und den darin enthaltenen Lesespuren (Datierung, Autor, Beschreibung, weitere Nutzung usw.).

Bei der Vorbereitung dieses Editionskomplexes wurde jedoch immer deutlicher, dass sich dieses Projekt in einem komplizierten Bedingungs- und Beziehungsgeflecht bewegt. Einerseits wird ein zuverlässiges Verzeichnis aller ermittelten Titel ex libris Marx/Engels für die Editions- und Forschungsarbeit dringend gebraucht, andererseits gestaltet sich die Erarbeitung eines solchen komplexen Bandes, der zugleich die Marginalienedition und die werk- und wissenschaftsgeschichtliche Einordnung der verzeichneten Titel beinhalten soll, äußerst kompliziert und langwierig, weil noch nicht einmal die Hälfte des literarischen Nachlasses der beiden Autoren in der MEGA<sup>2</sup> publiziert bzw. zumindest dafür erschlossen ist. Die MEGA-Redaktionskommission empfahl daher, das Bibliotheksverzeichnis als Vorauspublikation zu Band 32 rasch herauszubringen. Die Edition der sprechenden Marginalien sowie die wissenschaftliche Kommentierung (Buch 2 und 3) sollen unter günstigeren Voraussetzungen zu einem späteren Zeitpunkt – was wohl bedeutet gegen Abschluss der Gesamtausgabe – realisiert werden.

<sup>32</sup> Dietrich Germann: Grundsätze einer Heine-Ausgabe. Zur Geschichte der Editionslehre. Über Probleme und Aufgabenstellung einer modernen historisch-kritischen Edition, Weimar 1962, S. 31.

<sup>33</sup> Grandjonn/Rojahn: Der revidierte Plan der Marx-Engels-Gesamtausgabe, a.a.O., S. 73–76, 89.

Diese Lösung mag die an diesen Materialien besonders interessierten Forscher keineswegs befriedigen und es sollte darum nach weiteren Lösungen gesucht werden. Einen wichtigen Hinweis auf solche Möglichkeiten bieten bereits die neuen Editionsrichtlinien, wo angemerkt wird, dass diese Materialien „in geeigneter Form, *unter Berücksichtigung moderner technischer Publikationsverfahren*“ erfasst werden sollen. Hieraus eröffnen sich ungeahnte neue Möglichkeiten für eine Wiedergabe der Marginalien außerhalb der Druckform. Dazu einige Gedanken am Schluss des folgenden Abschnitts.

#### IV.

Wie der Titel „Die Bibliothek von Karl Marx und Friedrich Engels. Annotiertes Verzeichnis des ermittelten Bestandes“ zeigt, ist die Vorauspublikation zum MEGA<sup>2</sup>-Band IV/32 ein kommentiertes Bibliotheksverzeichnis. Es fasst die bisher an mehr als 20 Plätzen in der gesamten Welt aufgefundenen Buchgefährten von Marx und Engels – 1450 Titel in 2100 Bänden – erstmalig zusammen.<sup>34</sup> Sie dürften annähernd zwei Drittel ihrer umfangreichen Büchersammlungen darstellen.

Dieses kommentierte Verzeichnis ist alphabetisch (nicht chronologisch) aufgebaut; wenn der Autor nicht zu ermitteln war, wird das Buch nach dem Sachtitel eingeordnet. Außer der ausführlichen bibliografischen Darstellung der einzelnen Bücher (Autorenname, vollständige Wiedergabe des Titels, Bandzahl, Nummer, beigefügter oder übergeordneter Titel, Verlag, Erscheinungsort und -jahr, Seitenumfang, usw.) bietet das Verzeichnis den Standort des Originals, Bibliothekstempel und Signatur, Widmung, Angabe der Seiten mit Marginalien von Marx oder Engels und deren Schreibmaterial, Eselsohren, Textverluste, Zugehörigkeit der Titel zur Bibliothek von Marx oder von Engels, sichere oder wahrscheinliche Provenienz, Verzeichnung der Titel in früheren Bibliographien, Angabe über Exzerpte und Erwähnungen des Titels in ihren Werken und Briefen. Allerdings treten, wie Rolf Hecker erwähnt, in der Vorauspublikation in der Rubrik „Titel exzerpiert und Titel erwähnt“ die Verweise auf MEGA<sup>2</sup> und MEW gemischt auf, weil eben die neue MEGA noch lange nicht abgeschlossen ist und die noch nicht publizierten Materialien noch nicht durchgesehen und geordnet sind. Diese Unzulänglichkeiten müssen in

---

<sup>34</sup> Es erinnert an die Publikation „Bibliothèque de Voltaire. Catalogue des livres“ aus dem Jahre 1961, also vor den seit 1979 erscheinenden achtbändigen „Corpus des notes marginales de Voltaire“ veröffentlicht. Vgl. Anm. 26.

der endgültigen Version des Verzeichnisses in Ordnung gebracht werden, wodurch es sicherlich noch wesentlich verbessert werden kann.<sup>35</sup>

Aber es ist eben noch nicht klar, wie das Buch 2, in dem die sprechenden Marginalien dargeboten werden sollen, beschaffen sein wird. Richard Sperl hatte bereits 1997 die Richtlinien und mehrere Muster zur Edition der sprechenden Marginalien vorgestellt. Dort führte er aus, dass unter den in der Vorauspublikation verzeichneten Titeln etwa 300 sprechende Marginalien auf ca. 3000 Buchseiten aufweisen. Ihre kontextbezogene Wiedergabe würde zwischen 900 und 1000 MEGA-Druckseiten benötigen, also das gesamte zweite Buch des Bandes IV/32 füllen. Die Kommentierung würde dann im Buch 32.3, dem Apparatband, erfolgen.<sup>36</sup>

Diese radikale Reduktion der Marginalienedition gemäß der Änderung der Editionsrichtlinien bringt Zweifel, ob dies dem Status der MEGA<sup>2</sup> als *historisch-kritische* Gesamtausgabe in vollem Umfange entspricht. Die Auswahlkriterien sind bekannt – Beschränkung auf die Wiedergabe aller sprechenden Marginalien. In diesem Zusammenhang kann man sich natürlich, wie es die Herausgeber tun, auf den Standpunkt stellen, dass zu dem literarischen Nachlass, der in der MEGA<sup>2</sup> zu publizieren ist, nur schriftliche, aus Worten, Zahlen und Satzzeichen bestehende Texte gehören, nicht aber Striche und andere graphische Zeichen. Aus diesen Überlegungen heraus erfolgte die Konstituierung des MEGA<sup>2</sup>-Bandes IV/32 aus den genannten drei Teilen – das annotierte Bibliotheksverzeichnis, die Edition der textlichen Marginalien und der kommentierende Apparat einschließlich Register.

Aus dieser Beschränkung ergibt sich für mich die dringende Forderung, dass die IMES und die Editoren der MEGA<sup>2</sup> sich nicht damit zufrieden geben, sondern auf dem Wege der von ihnen selbst angestrebten Digitalisierung der MEGA<sup>2</sup> auch eine erweiterte Lösung des Problems der Marginaliendarbietung ins Auge fassen. Jürgen Herres von der MEGA-Arbeitsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) weist gerade darauf hin: „Nach 1990 sah sich die MEGA vor die Herausforderung einer dreifachen Umstrukturierung gestellt: einer inhaltlichen, einer organisatori-

<sup>35</sup> Rolf Hecker: Zwei neue MEGA-Bände (Rezension zu MEGA<sup>2</sup> IV/31, 32). In: Utopie kreativ, H. 126 (April), 2001, S. 349–355. Hier weist er auch auf Fehler in Übertragungen aus dem Russischen hin.

<sup>36</sup> MEGA<sup>2</sup> IV/32: Die Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels. Annotiertes Verzeichnis des festgestellten Bestandes und Edition der Marginalien. Textband. Richtlinien und Muster für die Edition der sprechenden Marginalien. Ausgearbeitet: Richard Sperl Juni 1997. Bestätigt in der Beratung vom 10. September 1997. I. Allgemeine Ausgangspunkte. [Ms.] Ich danke Prof. Izumi Omura, Tohoku Universität Sendai, der mir diese Manuskripte zur Verfügung gestellt hat.

schen, und nicht zuletzt einer technischen.“<sup>37</sup> Die Berliner MEGA-Arbeitsstelle hat seit 1990 intensiv und tatkräftig den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) in der editorischen Arbeit vorangetrieben und dabei große Erfolge zu verzeichnen. Ihre Pilotstudien zu elektronischen Adaptionen (Online-Textdatenbanken und CD-ROM-Projekt)<sup>38</sup> sollten sich auch auf die Anwendung elektronischer Editionsformen für die Materialien der Vierten Abteilung im Ganzen und die Marginalien im Besonderen richten. Zwar streben die Herausgeber die Digitalisierung der MEGA<sup>2</sup> nicht nur für die Ausgaben nach 1998, sondern auch für alle früheren Bände an. Aber bisher wurde noch nicht erwähnt, sie auch auf die Edition der Marginalien auszudehnen.<sup>39</sup> Die bereits geplante Wiedergabe der Marginalien, einschließlich der begonnenen Entzifferung der Handschriften, sollte in Form von CD-ROM, DVD-ROM digitalisiert werden. Das ist, so denke ich, auf dem modernen technischen Niveau nicht nur realisierbar, sondern auch kostengünstiger als ein regulärer MEGA-Band in gedruckter Form.<sup>40</sup>

An dieser Stelle möchte ich, obwohl kein Fachkenner der Computertechnologie, folgende Vorschläge in Bezug auf die Gestaltung des Bandes IV/32 unterbreiten:

1. Das annotierte Verzeichnis in der Vorauspublikation sollte noch detaillierter gestaltet und bei den einzelnen Büchern die Marginalien in der Weise wie in „Ex Libris Karl Marx und Friedrich Engels“ (1967) wiedergegeben werden.
2. Die Vorbereitungsarbeiten für die Edition der Marginalien (Entzifferungen usw.) sollten weiter geführt werden als unabdingbare Voraussetzung für deren Digitalisierung als CD-ROM, DVD-ROM u.a.
3. Von allen Büchern, in denen sich Marginalien von Marx und Engels befinden, wären die entsprechenden Seiten auf CD-ROM oder DVD-ROM digital zu fotografieren. Durch Links würde man dann zur Entzifferung

---

<sup>37</sup> Jürgen Herres: Einführung. Die MEGA im Computerzeitalter. Rückblick, Stand und Perspektiven. In: MEGA-Studien, 1999, S. 4.

<sup>38</sup> Gerald Hubmann: Digitale Editionen. Editionsmethodische Anmerkungen zum derzeitigen Stand und mögliche Optionen für die MEGA. In: MEGA-Studien, 1999, S. 60.

<sup>39</sup> Zur Diskussion um die Digitalisierung der MEGA<sup>2</sup> vgl. die Artikel in MEGA-Studien 1999, vor allem von Jürgen Herres, a.a.O., S. 3–12; Gerald Hubmann, a.a.O., S. 53–63; Regina Roth: Marx verlinkt. Kritische Bestandsaufnahme und mögliche Perspektiven, S. 64–90.

<sup>40</sup> Die Erstellung elektronischer Editionen ist heutzutage nicht mehr nur eine Angelegenheit von Spezialisten. Sie gehört vielmehr zum Alltag der Editionsarbeit überhaupt.. Vgl. Gerald Hubman, a.a.O., S. 60.

- 
- der sprechenden bzw. zur Beschreibung der stummen Marginalien geführt.
4. Das Fotoscanning der entsprechenden Seiten und deren Digitalisierung in CD-ROM und DVD-ROM sollte erst dann in Betrachtung gezogen werden, wenn die Randbemerkungen oder An- und Unterstreichungen in einem bestimmten Umfang bzw. auf einem bestimmten *Niveau* auftreten.
  5. Die persönlichen Buchexemplare von Marx und Engels, in denen sie Lesespuren hinterlassen haben, sind heutzutage alles Rara, schwer zugänglich und häufig in keinem guten Zustand. Auf CD-ROM oder DVD-ROM wiedergegeben, könnten sie der wissenschaftsgeschichtlichen Forschung zum 19. Jahrhundert neue Möglichkeiten eröffnen.

**Autor:** Prof. Moon Gil-Chung, College of Political Science & Economics, Korea University, 5-1 Anam-dong, Seoul 136-701, Republic of Korea, Email: mgchung@korea.ac.kr